Der Einzug des Großen Kurfürsten im Haag zur Vermählung mit Luise Henriette von Oranien. (1646.)

Die Gründung des Preußischen Staates.

Es war in trüber Zeit — da 1620 der Böhmische Krieg begann, sich zum allgemeinen zu erweitern — als **Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst (1640—1688)** zur Welt kam. Er blieb der einzige Sohn seiner Eltern, so daß die Zukunft des Hohenzollernstammes auf ihm ruhte. Von dem unruhigen Hofe des Vaters entfernte ihn die Fürsorge der klugen Mutter, Eleonore von der Pfalz; wie sein großer Urenkel hat auch er im stillen Küstrin die erste Vorbildung zu seinem Herrscherberuf erhalten, trefflich angeleitet von dem tüchtigen Friedrich von Leuchtmar. Dann lernte er den größten Mann seiner Zeit kennen, Gustav Adolf, und fand Wohlgefallen vor ihm, erfuhr auch wohl, daß er ihn zum Eidam erkoren. Aber bald stand er zu Wolgast am Sarge des Helden, den seine Krieger zur nordischen Heimat führten.

Eine neue Zeit begann für den nun Vierzehnjährigen, als die Mutter ihn aus den Kriegswirren der Mark zu ihren Oranischen Verwandten in die Niederlande schickte. Hier hat der Frühreife vier unschätzbare Jahre verlebt. Welch ein Abstand von der rohen und verarmten Mark: dies blühende holländische Gemeinwesen, das sich glorreich seine Unabhängigkeit erkämpft und nun an Wohlstand und freier Gesinnung, in Kunst und Litteratur alle andern Völker überflügelt hatte. Auf der Universität Leyden, in der kriegerischen Schule seines Großoheims, des Oraniers Friedrich Heinrich — zu dem er ins Feldlager nach Breda flüchtete vor den Verlockungen des üppigen Lebens im Haag — und im Umgang mit bedeutenden Politikern hat er sich für die großen Aufgaben seines Berufes gestärkt.

Dann wurde er 1638 heimberufen. Sein Wunsch, Statthalter in Cleve zu werden, wurde nicht erfüllt; er kam nach Königsberg an den traurigen Hof des Vaters, indes in der verwüsteten Mark der Graf Schwartzenberg den Kurfürsten vertrat. Die schon in Holland erregte Abneigung gegen die verderbliche Politik dieses Mannes wuchs jetzt bei dem Kronprinzen zu Furcht und Haß; der Argwohn, daß der katholische Freund Habsburgs ihm nach dem Leben trachte, beherrschte ihn und machte ihn zum Mittelpunkt der Kreise, welche von der Entfernung Schwartzenbergs den Anfang der Besserung erhofften. Da starb Georg Wilhelm 1640 und der zwanzigjährige Sohn übernahm die Last einer Regierung, deren furchtbare Schwere er mit voller Deutlichkeit erkannte.

Da hat er nun mit früher Meisterschaft den rechten Weg gefunden. Noch acht Jahre tobte der dreißigjährige Krieg, aber schon innerhalb dieser Zeit hat Friedrich Wilhelm Großes erreicht. „Auf der einen Seite habe ich Schweden, auf der andern den Kaiser; ich sitze in der Mitte und erwarte, ob sie mir das Meinige lassen oder nehmen wollen.“ So hat er selbst seine Lage gezeichnet. Zunächst mußte er Herr im eigenen Lande sein und seinem ausgesogenen Volke Ruhe verschaffen. Darum hat er nicht plötzliche Änderungen getroffen, sondern erst allmählich neue Wege beschritten. Von Schwartzenberg befreite ihn 1641 der Tod. Dann gelang es, die zügellosen Söldner in der Mark und ihre eigenwilligen Obersten teils zum Abzug zu bringen, teils für den

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/480